

Trendbau-Pleite: Spätes Nachspiel vor Gericht

Früherer Geschäftsführer auf der Anklagebank / „Ich wollte mich nicht strafbar machen“ / Mehrtägiger Prozess

Obernkirchen/Bückerburg (ly). Fünf Jahre nach dem Konkursverfahren muss sich der frühere Geschäftsführer der Obernkirchener Trendbau GmbH zurzeit in einem mehrtägigen Strafprozess vor dem Amtsgericht in Bückerburg verantworten. Dem Angeklagten werden von der Staatsanwaltschaft Konkursverschleppung, Bankrott, Kreditbetrug sowie in zwei Fällen Gläubigerbegünstigung vorgeworfen.

Obwohl dem heute 56-Jährigen spätestens im Mai 1998 bekannt gewesen sein soll, dass das Unternehmen seit dem Ende des vorausgegangenen Jahres zahlungsunfähig war, wurde erst im November Konkursantrag gestellt, demnach also ein halbes Jahr zu spät. Zuvor war die Firma umbenannt und der Sitz nach Magdeburg verlegt worden.

Unter anderem soll der Geschäftsführer außerdem mit einem Schreiben seines Anwalts an sämtliche Gläubiger im Juni 1998 versucht haben, ein Moratorium zu erreichen, einen Aufschub für die Erfüllung finanzieller Verpflichtungen. Die Banken, so heißt es in dem Brief, hätten ihre Bereitschaft signalisiert, das angeschlagene Unternehmen weiter zu begleiten.

Tatsächlich soll davon aber keine Rede gewesen sein. „Einen Deubel haben die Banken getan“, meint Staatsanwalt Manfred Knothe aus Hannover.

Recht anschaulich schilderte der Angeklagte gestern, wie es in Zeiten rückläufiger Konjunktur auch mit der kleinen Trendbau GmbH bergab gegangen war. So habe zum Beispiel der Bauleiter beim Entstehen eines Hauses in Wunstorf „einen gravierenden Fehler“ gemacht, der die Firma 30 000 Mark gekostet habe: „Das Haus war zu hoch. Da mussten wir wieder rückwärts bauen.“

In einem anderen Fall habe ein Kunde statt 1,5 Millionen Mark nur eine Million bezahlen wollen. Auch die Bearbeitung von Regressen oder die Nachversteuerung eines Geschäftsgebäudes mit 200 000 Mark hätten zu der negativen Entwicklung beigetragen, ebenso Personalwechsel bei den Banken.

„Das alles addiert, hat zu Problemen geführt“, erklärte der Angeklagte („Ich bin Praktiker, kein Wirtschaftler“) und fügte hinzu: „So läpperte sich das.“ Zum seinem Rettungsversuch, mit anwaltlichem Schreiben an die Gläubiger ein Moratorium zu erreichen, sagte der 56-Jährige: „Ich wollte mich nicht strafbar machen.“ Der Anwalt habe ihn mit den Worten beruhigt: „Keine Angst. Alles im grünen Bereich.“

Die Trendbau GmbH, damals angesiedelt an der Obernkirchener Rathenaustraße, hatte sich auf günstige schlüsselfertige Bauten spezialisiert, warb mit dem Slogan „Individuelles Bauen im Trend der Zeit“ um Kunden. Diesen wurde zum Beispiel ein „Family-Haus“ mit achtwöchiger Bauzeit angeboten.

Lange liefen die Geschäfte offenbar gut. Mehrere Subunternehmer gleichzeitig waren mit Trendbau-Aufträgen beschäftigt. Die GmbH bebaute gekaufte oder auch fremde Grundstücke. So entstanden zwischen Hannover und Minden diverse Ein- und Mehrfamilienhäuser, überwiegend aber im Schaumburger Land.

Doch irgendwann kam die Firma gefährlich ins Trudeln. Bauherren klagten über nicht eingehaltene Termine, Subunternehmer und Lieferanten über die schlechte Zahlungsmoral ihres Auftraggebers. Einige kleinere Handwerksbetriebe mussten sogar aufgeben, möglicherweise als Folge der Probleme bei Trendbau.

Ende 1998 wurde schließlich das Konkursverfahren gegen die GmbH eröffnet. Zuvor hatte ein vom Gericht eingeschalteter Sachverständiger eine erhebliche Überschuldung festgestellt. Dem Gutachten zufolge war bereits in der Bilanz 1997 ein Fehlbetrag von 2,1 Millionen Mark ausgewiesen.